

**Vierter Band über Kloster St. Johann**

Zernez. – Morgen Mittwoch findet im Schloss Planta-Wildenberg in Zernez um 17.30 Uhr die Buchvernissage zum vierten Band zu den «Naturwissenschaftlichen und technischen Beiträgen – Müstair, Kloster St. Johann» statt. Band vier der Reihe über die Ergebnisse der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen im Kloster St. Johann in Müstair umfasst naturwissenschaftliche und technische Beiträge, verfasst von insgesamt 25 verschiedenen Autoren. Vorgestellt wird das Buch vom Herausgeber Hans Rudolf Sennhauser. (so)

**Kauffmann-Lesung im Kunstmuseum**

Chur. – Das Bündner Kunstmuseum in Chur lädt am Donnerstag, 6. Dezember, um 19.30 Uhr zu einer Lesung im Rahmen der aktuellen Ausstellung «Angelicamad!» mit Werken der in Chur geborenen Malerin Angelika Kauffmann (1741–1807). Die deutsche Schauspielerin und Schriftstellerin Gisela Zoch-Westphal liest aus Tagebüchern und Briefen von Angelika Kauffmann. Zoch-Westphal erhielt Schauspielunterricht in Hamburg, wo sie auch an verschiedenen Theatern mit ersten Engagements ihre Karriere begann – so etwa an den Hamburger Kammerspielen. Seit 1960 lebt sie in Zürich. (so)

**Uwe Ochsenknecht gastiert in Chur**

Chur. – Der deutsche Schauspieler und Sänger Uwe Ochsenknecht konzertiert am Donnerstag, 6. Dezember, um 20 Uhr im Kulturforum Würth in Chur. Ochsenknecht sang bereits im Alter von zehn Jahren in einem Opernchor. Schon sein erstes Album «Ochsenknecht» wäre 1992 fast vergoldet worden. Im Kulturforum Würth ist er nun mit seinem aktuellen Album «Singer» zu Gast. Gemäss einer Mitteilung zeigt Ochsenknecht auf seiner neuen Platte die verschiedensten Stilrichtungen von Rock bis Reggae und von Soul bis Blues und beweist dabei seine musikalische Vielfalt. Billette können unter der Telefonnummer 0848 84 80 84 bestellt werden. (so)

**Das Zusammenwirken eines vielseitigen Künstlerpaares**

«Man darf auch weben, was man nicht sieht» – unter diesem Originalzitat von Dieter Roth zeigt das Kirchner-Museum in Davos eine Ausstellung über ein aussergewöhnliches Gemeinschaftswerk von Künstler und Künstlerin.

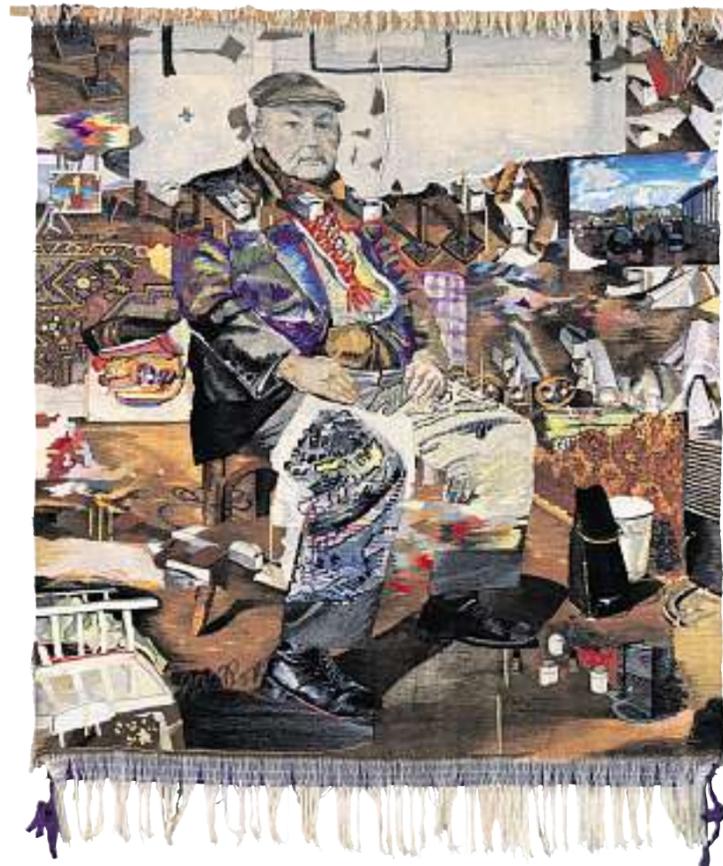
Von Gisela Kuoni

Davos. – Die locker bestückte Ausstellung vermittelt ein ungewöhnlich dichtes und komplexes Bild von der Zusammenarbeit von Künstlerin und Künstler. Die «Teppiche» sind weit mehr als eine einzelne Facette des ungeheuer vielseitigen Werks von Dieter Roth (1930–1998). Alle fünf Teppiche, der letzte bei Roths Tod gerade angefangen, waren noch nie zusammen ausgestellt. Sie spiegeln die ganze Breite seines künstlerischen Schaffens und sie legen vor allem ein beeindruckendes Zeugnis ab von einer äusserst intensiven, kreativen und höchst freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Ingrid Wiener. Die beiden arbeiteten 24 Jahre zusammen. Wie war so eine Zusammenarbeit möglich?

**Einzigartige Zusammenarbeit**

Roth war Künstlerfreund und gern gesehener Gast in Wieners Berliner Künstlerlokalen. Dort verkehrten auch Joseph Beuys und Markus Lüpertz, an Anregung fehlte es also nicht. Ingrid Wiener kam von einer Wiener Hochschule für textiles Design und wollte mit der als typisch weiblich klassifizierten Webkunst etwas ganz Neues schaffen. Sie kannte Roth seit knapp zehn Jahren, als 1974 eine Serviette aus weissem Damast, die Roth in Milano bei einem Ristorante «Bertorelli» hatte mitgehen lassen, den Anfang der künstlerischen Zusammenarbeit machte. Nach dieser Vorlage webte Wiener, damals noch zusammen mit Studienfreundin Valie Export, ein Gobelin, sorgsam die Schattierungen des Damasts nachzeichnend, sie übertrugen Roths mit rotem Stift skizzierte Katzen auf das Gewebe, und es entstand so in etwa vier Jahren der Gobelin «Bertorelli B».

Die Lebensstationen von Roth und Wiener lagen wohl weit auseinander,



Jahrelange Handarbeit: «Grosser Teppich» (1974–1976) zeigt das lebensgrosse Porträt von Dieter Roth.

doch die Verbindung blieb bestehen über Meere und Kontinente, die Ideen flogen hin und her. Dazwischen traf man sich, in Berlin, Wien, in aller Welt. Darüber gibt es reiche Korrespondenzen, es gibt Faxzettel und Rechnungen, Notizen, Verpackungen, Protokolle, Papiere, Schachteln, Fotos, Zeichnungen, Bilder. Und es gibt die Teppiche, die aus all diesem «flachen Abfall» entstanden sind.

Es sind Zeugnisse gelebten Lebens, nicht plakativ dargebrachte Erinnerungen. Sie sind voll verschlungener Wege, voller Geheimnisse, Spuren, die kein Unbefugter deuten kann. Sie heischen Respekt vom Betrachter, weil sie etwas höchst Privates und Persönliches offenbaren. Die Herstellung dieser Teppiche erforderte viel

Zeit – jetzt fordern sie die Vertiefung durch die Beschauer. Sonst bleibt es bei oberflächlichem Staunen.

**Geschichten aus dem Leben**

Ein grosser Teppich zeigt das Porträt von Roth, lebensgross, sitzend, umgeben von all den Dingen, die sein Umfeld waren und ebenso diejenigen aus dem Atelier von Wiener – eine Arbeit von mehreren Jahren, gefertigt in Wolle, Baumwolle, Seide, selbst gefärbt und manchmal vom Gegenständlichen in schönste Farbflecken ausufernd.

Der nächste ist der Roth-Wiener-Teppich, ein dichtes Gewebe aus zweimal 24 kleinen Teilen, säuberlich zusammengenäht. Jedes Feld trägt einen Buchstaben: 24 mal ein D für Die-

ter und 24 mal ein I für Ingrid. Die Gestaltung, Anordnung und Auswahl aus der grossen Fülle an Motiven war das Werk von Wiener. Man erkennt Landschaftsausschnitte, Schriftzüge, Maschinenteile, kleine Einrichtungsgegenstände, scheinbar willkürlich komponiert zu einem ausgewogenen harmonischen Bild aus Flächen und Linien und sanften Farben.

«Das Schachbrett» schliesslich besteht aus 64 quadratischen Geweben, 40 mal 40 Zentimeter, jedes beidseitig unter Acrylglas, mit Schnüren zusammengefasst und frei im Raume schwebend: Lebensgeschichte in vielen Bildern, verworren, dekorativ, rätselhaft, komplex. Nicht wegzudenken ist die Dokumentation der Entstehungsgeschichte. Ungeheure Mengen von Material aller Art wurden in einer Mischung von Chaos und System gesammelt, aufbewahrt in Schachteln und Koffern und in mehrbändigen Kopie-Büchern ausführlich festgehalten.

**Die Wirkung der Farbflächen**

Eine gleichberechtigte und gleichwertige Zusammenarbeit von Künstler und Künstlerin war im 20. Jahrhundert noch eine Ausnahmeerscheinung. Sehr geschickt zeigt das der letzte Saal der Ausstellung, in dem neben dem Fragment des letzten, des fünften Roth/Wiener-Teppichs, leuchtende Teppiche hängen, die Lise Gujer nach genauen Anweisungen von Ernst Ludwig Kirchner gewoben hatte. Farbige Wollmuster wurden auf die zeichnerische Vorlage geheftet – eigene Vorlieben oder spontane Eingebungen der Weberin fehlen. Erst nach Kirchners Tod schuf Gujer drei Webarbeiten mit winzigen Variationen der Vorlage und alle nach demselben Gemälde. Kirchner selbst hatte in der Weberei die Wirkung der Farbflächen beobachtet und das auf Bildern mit Menschen in der Landschaft angewandt. Auch vier gestickte Kissen, von Helene Spengler und ihren Töchtern gefertigt, tragen Kirchners Bilder. Zur Davoser Ausstellung erschien ein leserwerter und reich illustrierter Katalog, und ein noch nicht gezeigter Film illustriert die Zusammenarbeit von Roth und Wiener.

Die Ausstellung dauert bis zum 6. April 2008.

**Eine emotionale Reise durch Lateinamerika**

Ab Donnerstag entführt die Klibühni in Chur ihr Publikum in südliche Gefilde. Mit «Emoción» spiegelt das Tanztheater Pasión die Freuden, Leiden und Hoffnungen lateinamerikanischer Menschen rhythmisch und bildlich wider.

Von Franco Brunner

Chur. – Immer wenn es draussen kalt und ungemütlich wird, trotz der Churer Klibühni dieser frostigen Atmosphäre mit heissen Rhythmen aus Lateinamerika. Jedes Jahr Ende November oder Anfang Dezember sorgt die Churer Tanzschule Pasión unter der Leitung von Lilo und Noëlle Kuhn mit ihrem Ensemble für lateinamerikanische Leidenschaft.

Nach «Tango impresiones» im Jahr 2004 und «Aires de Milonga» 2005 stehen heuer wie bereits im letzten Jahr die Emotionen im Vordergrund. Das Tanztheater wiederholt mit «Emoción» das letztjährige Programm in leicht abgewandelter Form. So wird das Duo Agnieszka Dlugoszewska und Alfredo Garcia Gonzales

durch Sabine Schindler und Sinaroth-Jonathan Huor ersetzt. «Die beiden haben auch eigene Choreografie-Ideen in ihre Tänze miteinfließen lassen», sagte Lilo Kuhn gestern vor

den Medien. Ansonsten wird am Erfolgsrezept vom letzten Jahr nichts verändert. So kommen neben den Profis Schindler, Huor und Carlos Fernandez auch zahlreiche Laientän-

zer aus Chur und Umgebung zu ihrem Auftritt.

In «Emoción» finden die verschiedensten lateinamerikanischen Tanzstile ihren Platz. So verknüpft das Programm mit Modern Dance, Salsa, Tango, Samba und Malambo nicht nur verschiedene Stile, sondern auch verschiedene Kulturen und Geschichten miteinander.

**Mehr als nur Tanz**

Dass «Emoción» weit mehr ist als eine reine Tanzshow, zeigte sich gestern bei einer Kostprobe für die Medien. Bild- und Textprojektionen, die auf der weissen Kleidung der Tänzer flüchtige Hintergründe finden, erzählen Episoden von politischen Ereignissen Lateinamerikas. Somit entsteht ein Tanztheater, das dem Zuschauer auf einzigartige Weise einen Einblick in die Leichtigkeit sowie die Tragik des lateinamerikanischen Alltags verschafft und dabei jede Menge Emotionen wecken wird.

Premiere: Donnerstag, 6. Dezember, 20.30 Uhr, Klibühni, Chur. Weitere Aufführungen: 7., 8., 9., 10. und 11. Dezember, jeweils 20.30 Uhr.



Getanzte Leidenschaft: Sabine Schindler und Sinaroth-Jonathan Huor tanzen in «Emoción» zu lateinamerikanischen Klängen. Bild Nicola Pitaro

**H. R. Giger mit Willy-Reber-Preis geehrt**

Der Bündner Künstler H. R. Giger ist Träger des ersten Willy-Reber-Kunstpreises. Verliehen wird die Auszeichnung am 20. Dezember im Rahmen der Jahresausstellung im Bündner Kunstmuseum in Chur.

Chur. – Der mit 30 000 Franken dotierte Preis, der in Zukunft im Zweijahres-Rhythmus an Kunstschaffende mit Bezug zu Graubünden abgegeben wird, würdigt das Gesamtwerk des in Chur geborenen H. R. Giger, wie das Bündner Kunstmuseum gestern mitteilte. Ausgerichtet wird die Auszeichnung von der in Valbella domizilierten Willy-Reber-Stiftung.

Die Stiftung wurde 1996 von Charlotte Reber-Bodmer errichtet, der Witwe des 1995 in Valbella verstorbenen Künstlers und früheren Arztes. Sie bezweckt die Erhaltung und Bekanntmachung des Werkes von Willy Reber. Zusätzlich zur Vergabe des Kunstpreises werden Kunstschaffende durch den Kauf von Werken unterstützt. Finanzhilfen sind ausserdem für Museen in Graubünden und Ausstellungen vorgesehen. (sda)